

F. Lachner:

BERICHT über Kunstdenkmäler
von VENEZIG, PADUA, VERONA
und MANTUA 1807 (Manuskript)

BIBLIOTEKA KÓRNICKA

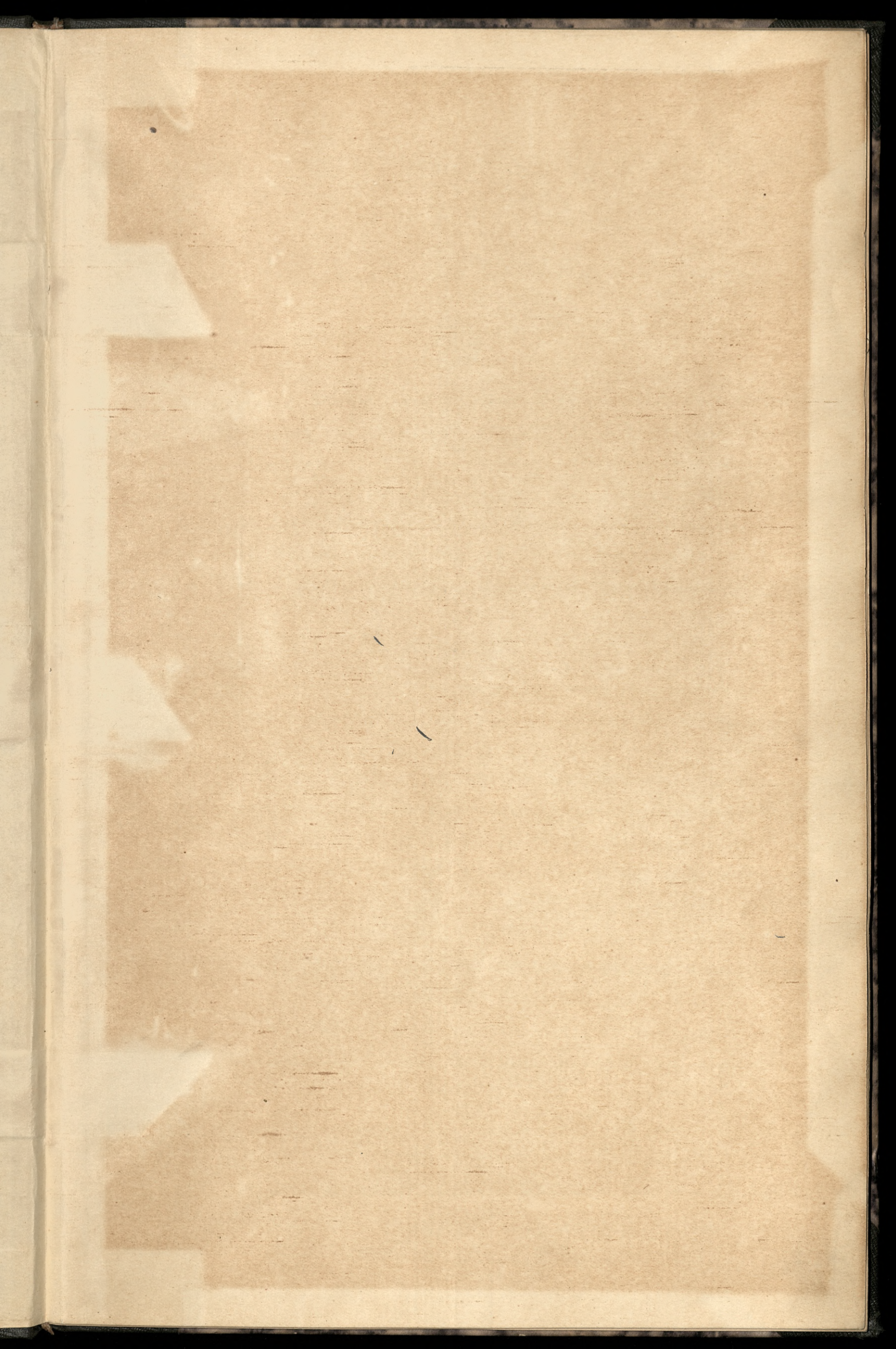
BK

13629



BK 13629





95 a 1987

1.)

Hohes k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht!



Mit dem Hohen Erlaſſe vom 9. Juni 1897 L. 11658 erhalte ich eine Subvention im Betrage von 300 fl. O. W. behufs Vornahme einer Studienreise nach Venedig, Padua, Verona und Mantua in der Zeit vom 15. August bis Ende September 1897. — Ich erlaube mir hiemit Einem Hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht einen kurzen Bericht über die in den obigen Städten angetroffenen und studirten Kunstdenkmäler vorzulegen. —

Venedig

Architektur. Die ältesten Bauten zeigen noch den altchristlichen Basilikenstil, wie die Dome zu Torcello u. Murano, S. Giacomo di Rialto u. a. —

Im 11-13. Jh. macht sich der Einfluss von Byzanz geltend. Glänzendes Beispiel die Markuskirche, 830 begonnen, im 11. Jh. umgebaut und im 17. Jh. beendet. Ein Prachtgebäude für die Gebeine des Schutzheiligen, mit zahlreichen Giebeln, Kuppeln und Thürmchen, mit einer Überfülle von Säulen, prächtigsten Steinarten und antiker Baureste, die mit dem reichen Mosaikenschmuck einen historisch fantastischen Eindruck hervorbringen.

Die eigenthümliche venezianisch romanische Bauweise des 11. Jahrh. zeigen: der sog. Fondaco dei Turchi (12. Jh) neo Lorer), Pal. Farsetti (jetzt Municipio), der anstossende Pal. Loredan mit bunten Incrustationen und einige weniger bedeutende Überreste am Canal grande.

Im gothischen Stil erbaut ist die grossartige Franciskanerkirche S. Maria dei Frari (1250-1338) und die Dominikanerkirche S. Giovanni e Paolo (1400).

2.
ebenso die Kirchen S. Maria^{dona} dell'Orto, S. Stefano, S. Apollinare, S. Giovanni in Bragora, S. Giacomo dall'Orto — jedoch weniger von Belang.

Im 14. Jahrh. bildet sich die venezianisch gothische Bauweise aus, durch Umwandlung des Masswerks und mehr dekoratives Auffassen der nordischen Gothik gekennzeichnet. Hierher gehört vor allem der weltberühmte Dogenpalast, in zwei verschiedenen Bauperioden (14. und 15. Jh.) entstanden, und mehrere Paläste am Canal Grande, wie Pal. Giustiniani (Hotel Europa), Pal. Contarini-Fasan, Pal. Barbaro, 2 Paläste Giustiniani, der große Pal. Foscari, Pal. Pisani, Pal. Bernardo, Pal. Sagredo, Pal. Ca' Doro — der niedlichste dieser Gattung; — und an anderen Canälen: die Gebäude bei S. Polo, Albergo Danieli und Pal. Cicogna.

Die gothische Bauweise erhielt sich noch bis zur Hälfte des 15. Jahrh. Beispiele: Chorbau von S. Zaccaria, die Porta della Scata am Dogenpalaste (1438-1440), das Dogengrab Franc. Foscari (1457) im Chor der Frari, das Portal von S. Giovanni e Paolo u. a.

Die Frührenaissance drang im Verhältniß der Umstände in Venedig spät durch. Denkmäler: S. Zaccaria, die älteste dieser Gattung (1456), viele Kirchenbauten der Lombardi-Schule wie S. Maria dei Miracoli (von Pietro Lombardi, 1481) ein kleines Juwel der venezianischen Kirchen mit antiken Ornamenten; S. Giovanni Crisostomo (Moro Lombardi); S. Giovanni Elemosinario (1530); S. Maria Mater Domini; S. Maria Formosa; S. Pietro e Paolo in Murano; die Capelle Corner in S. Apollinare u. a.

Der venetianische Thurnbau mit Wandstreifen und Zwickelungen als äußere Decoration ist etwas reicher bei S. Pietro in Castello (1474), originell bei S. Maria dell'Orto, schön bei S. Giorgio dei Greci (16. Jh.), und am bedeutendsten am Campanile von S. Marco (1512) Hierher gehören auch die Scuole d. h. Bruderschaftshäuser mit ihren decorativen Prachtfacaden z. B. die Scuola di S. Marco (mit perspectivischen Schemvertiefungen 1485)

der Vorhof von S. Giov. Evangelista (1487), beide im Stil der Lombardi; und vor allem die prächtige Scuola di S. Rocco (1517-1550). Die anderen einfacher und kleiner.
 Für die Bauweise der Frührenaissance sind ferner folgende Profanbauten charakteristisch: die Pforte des Arsenal (1465); die alten Procuratorien (1446-1517); der Pal. dei Camerlenghi; Fondaco dei Tedeschi (1506), Fabriche Vecchie (1520), der große Hof des Dogenpalastes (1489-1550) von Rizzo, Pietro Lombardo und Scarpagnino; - dann viele venetianische Paläste mit ihrer eigenthümlichen schon im Mittelalter ausgebildeten Gruppierung wie: Palazzo Vendramin-Calergis, Pal. Sario, Pal. Angaran, Pal. Contarini dalle Figure, Pal. Corner-Spinelli und andere, meistens Werke des in dieser Periode thätigen Architekten und Bildhauer Pietro Lombardi (1461-1511)

Die berühmten Baumeister der Hochrenaissance in Venedig sind Sanmicheli (1454-1559), der Erbauer des Pal. Grimani am Canal (Appellhof), des Pal. Corner Mocenigo, der Fortification des Lido, ferner der durch zahlreiche Aufträge bevorzugte Jacopo Sansovino mit folgenden Werken: S. Giorgio dei Greci (1550), die beste von seinen Kirchen, Façade der Scuola di S. Giorgio degli Schiavoni, S. Francesco della Vigna (das Innere) S. Martino; S. Giuliano; die schöne Loggia, mehr eine plattische Decoration unter dem Marcusthurm; der früheste Pal. Corner della Ca grande; die Biblioteca (Residenz) an der Piazzetta, als Prachtbau anerkannt.

Scamozzi (neue Procuratorien)
 Longhena (Pal. Pesaro, Pal. Rezzonico) u. a.

Den höchsten Ruhm erlangte Andrea Palladio (1518-1580), der sich am strengsten an die alte römische Baukunst hielt (die Kirchen S. Giorgio Maggiore, Redentore und delle Zitelle in der Giudecca, Façade von S. Francesco della Vigna). Alle diese Kirchen blieben ohne Vergoldung und Bemalung

Barocke Schreiner-Architekturen sind die Follousen der Kirchen S. Moisè, S. Maria della Salute, Scalzi - Barock ist

auch die prächtige, malerisch wirkende Kirche della Salute (von Longhena) und gleich daneben Dogana di Mare.

Sculptur. An der Marcuskirche sind viele antike oder altchristliche Reliefs angebracht, z. B. die beiden Porphyreliefs bei der Porta della Carta, antike Sarkophage in der Vorhalle von S. Marco und am Eingange von S. Giovanni e Paolo, vier römische Bronzepferde über dem Portal von S. Marco. Antik sind auch die zwei größeren Löwen vor dem Arsenal. - Eigene Sculpturen zuerst an den das Tabernakel von S. Marco tragenden Säulen.

Sehr zahlreich sind die Beispiele gothischer Sculptur, welche in Venedig ihre wichtigste Werkstätte hatte.

Statuen, Reliefs und Grabmäler in S. Marco (Chor), in S. Giovanni e Paolo und in den Frari (über dem Taufbecken und Madonnenrelief über der Seitenthür.

Sculpturen an der Fassade des Dogenpalastes (14. Jh) Capitale des unteren Geschosses daselbst.

Ein neuer Umschwung der Sculptur beginnt im 15. Jahrh. - An die gothische Sculptur anknüpfend berechnenden Übergang in die Renaissance, die Figuren an der Fassade von S. Maria della Orto, das Grabmal des Buon in den Frari, das frühere Dogengrab Tom. Mocenigo in S. Giovanni e Paolo, das Grabmal des Dogen Franc. Foscari (1457) im Chor der Frari

Von Donatello beeinflusst entstehen folgende Werke der Frührenaissance: Leine Holzfigur des Täufers (von Donatello) in den Frari, das Reiterdenkmal des Condottiere Colleoni vor der Kirche S. Giovanni e Paolo (von Verrocchio u. Leopardi 1496); Arbeiten von Rizzo, und zahlreiche Statuen in S. Stefano, vor dem Chore der Marcuskirche, vor dem Chore von S. Giobbe und das große Dogengrab P. Mocenigo (1476) in S. Giovanni e Paolo - alle Werke des Pietro Lombardi.

Durch die Söhne des abigen (Tullio und Antonio Lombardi), und durch Leopardi wird auf Grund eines eingehenden Studiums der griechischen Antike eine neue Entwicklung

der Sculptur eingeleitet. Dieselbe läßt sich an folgenden Werken nachweisen: an dem schönen Denkmal Ven. Crominis (1494) im Chor von S. Giovanni e Paolo von Leopardi und Lombardi; an der plastischen Ausschmückung des Innern von S. Maria dei Miracoli; in dem großen Relief in S. Giovanni Crisostomo und an andern plastischen Decorationen der genannten Meister. Die Sculptur der Hochrenaissance ist hauptsächlich durch Arbeiten des Jacopo (Tatti) Sansovino (1486-1570), des bedeutendsten Schülers des Andrea Sansovino, vertreten.

In S. Salvatore, Statue der Hoffnung am Dogengrab Venies; mythologische Statuen der Loggia am Marcusplatze; - die berühmten Reliefs an der kleinen Bronnrethür, die sechs Reliefs und die vier Evangelisten vor dem Hochaltar in S. Marco; - im Dogenpalaste die beiden Colossalstatuen des Mars und Neptun; die Madonna in der Capelle darselbst der kleine sitzende Johannes über dem Taufbecken in den Frari; der eiserne Deckel des Taufbeckens in S. Marco u. a. m. -

Sansovino's bedeutendste Nachfolger sind Campagna (die bronzene Hochaltargruppe in S. Giorgio Maggiore) und Alles. Vittoria (1525-1608) (Grabmal in S. Zaccaria, Statuen in Salvatore, dei Frari u in S. Giovanni e Paolo).

Mit dem 17. Jahrh. tritt in die venezianische Sculptur eine vollständige Erschlaffung ein.

Barock sind die Hochaltäre der Salute, der Jesuiten Kirche, das Mausoleum Valier in S. Giovanni e Paolo das Grabmal Pesaro in den Frari (1669), die Statuen der Kapelle Vendramin in S. Pietro di Castello und schließlich die mehr als Gemälde in Ölz wirkenden Wandreliefs in S. Giorgio e Paolo (Kap. des h. Domini, aus) von Marra.

Die plastische Decoration ist hier sehr zahlreich vertreten. Venedig besitzt einen Reichthum an Renaissance ornamenten. Das wichtigste hiervon schließt sich der Außenseite der Gebäude,

also der eigentlichen Architektur an, deren Wesen gerade hier mehr in decorativer Richtung betont wird. Für Friese und Pilaster wendet man mit Vorliebe das bloße vegetabilische Rankenornament, aber in trefflicher Reliefbehandlung. Das figurliche aufwärts strebende Rankenornament mit Schlangen, Putten, Vasen, Greifen kommt erst später zu Anfang des 16. Jahrh. vor, artet aber bald in eine öde Manier aus.

Denkmale: die Portalpilaster von S. Zaccaria; die köstlichen Ornamente in S. Maria dei Miracoli, an der Scuola di S. Marco, im Vorhof des S. Giovanni Evangelista, am Chor von S. Giobbe, am Hinterbau des Dogenpalastes und an der Piesentreppe, das reiche Ornament an der Scuola di S. Rocco, die Thür daselbst und die eingemauerte in der Academie, das Portal von S. Giobbe (P. Lombardi); von Leopardi die schön komponirte Basis der Restenstatue Colleoni bei S. Giovanni e Paolo (1495), die berühmten drei ehernen Canelaberfüße der Flaggenmaste auf dem Marcusplatze (1503), die Ornamente der Kapelle Zenò in S. Marco (1515), die beiden Brunnen im Hof des Dogenpalastes (1556) (einer in der Art des Benvenuto Cellini); zwei Renaissancealtäre von P. Lombardi im Querschiff von S. Marco und ausgezeichnete Ornamente an dem Grabmal des Dogen Vendramin in S. Giovanni e Paolo und des Dogen Nicolò Tron (von Pizzo) in S. Maria dei Frari, ^{den} zwei schönsten Frührenaissance Denkmälern.

Von bronzenen Leuchtern bekrönt sich einer neben dem Choraltar der Salute, zwei figurenreiche im Querschiff von S. Marco und einer in Stefano.

Geschmückte Chorstühle in den Frari, in S. Zaccaria (Nebenkappelle), in S. Stefano, in der Sacristei von S. Marco und im Chor der Kirche Getäfel mit schönen Intarsiaarbeiten; ein gutes Renaissance Stuhl

74

werk im Chor von S. Giorgio Maggiore und im linken Seitenschiff von Giovanni e Paolo, in den oberen Sälen der Scuola di S. Rocco (Wandgemälde) und im Chor der S. Maria in Carmine.

Geschmückte Decken der Frührenaissance sind in Venedig in großer Anzahl vorhanden. Statt der Cassettendecke sind hier plastische Rosetten auf farbigem (blauen) Grunde regelmäßig aufgesetzt.



Sala D. Scorsolotti. Mus. Arch.



Sala Erizzo.



Sala d'ingresso (Accademia).

Denkmale. Vier zierliche Decken im Dogenpalast (Museo Arch.) zwei in der Akademie, eine gewölbte Holzdecke in S. M. dei Miracoli, zwei in Scuola di S. Marco.

Gewölberahmen. Der schönste der ganzen Renaissance in der Sacristei der Friari um das Bild Giov. Bellinis (1488). An anderen Orten der Rahmen die perspektivisch berechnete Fortsetzung der im Bilde dargestellten Architektur, wie z. B. an dem großen Bilde Bellinis in S. Zaccaria u. a.

Zur gemalten Decoration gehören:

die schönen ^{mosaikartigen} Mosaikvierrathen auf Goldgrunde am Gewölbe der Sacristei (1520) v. S. Marco, das glasirte Gewölbe von Luca d. Robbia in S. Giobbe, in S. Francesco della Vigna-Gewölbemalereien von Franco, und vor allen die prächtige Decoration der Scala Doro (1538) im Dogenpalast, von Vittoria (Stuccatur) und Franco (Gewölbemalereien) unter Leitung Jac. Sansovinos ausgeführt. Erwähnenswerth sind auch die im Pal. Grimani (bei S. M. Formosa) von Giovanni da Udine ausgeführten Deckenmalereien, und eine mit decor. Architektur gemalte Decke in S. Muse.

Daher gewöhnte man sich jedoch die Gewölbe weiss zu lassen und die flachen Decken mit großen Oelgemälden oder Fresken zu überkleiden, wie in verschiedenen Räumen des Dogenpalastes, in Scuola di S. Rocco, in vielen Kirchen mit Tüppelmalereien u. a. —

In der Facadenmalerei hat Venedig nur wenig aufzuweisen. Spuren ehemaliger Fresken von Tizian und seiner Schüler am Fondaco dei Tedeschi, desgleichen von Pordenone im Klosterhofe von S. Stefano und an einem Hause am Canal Grande.

Malerei. Die ältesten Malereien des Mittelalters sind die Mosaiken in S. Marco, und zwar in der Mehrzahl streng byzantinisch (11. bis 14. Jahrh.), dazwischen verstreut Compositionen der späteren Meister (Vivarini, Tizian, u. a.). Eine selbstständige Entwicklung der Malerei beginnt erst im 15. Jahrh. mit der Schule von Murano, (Vivarini) 1450-1499. Hierauf folgen die Brüder Bellini, Giovanni (1426-1516) und Gentile (1427-1507). Ersterer (Giambellini) schuf, besonders seitdem Antonio da Messina (1414-1493) die Eyck'sche Maltechnik nach Italien verpflanzt hatte, jenen natürlichen graziosen Stil und jenes klare leuchtende Colorit, welche für die venezianische Schule charakteristisch sind. Madonna in S. Zaccaria, in der Sacristei dei Frari und mehrere Bilder in der Academie.

In den letzten Jahrzehnten des 15. Jh. bildet sich unter dem Einflusse und im Atelier der Bellini eine beträchtliche Anzahl Schüler, von denen der Carpaccio (1480-1519) zu großer Berühmtheit gelangt. Gemälde in der Academie (Geschichte der h. Ursula) und in der Scuola degli Schiavoni (Darstellungen aus dem Leben des h. Georg und Hieronymus). Ihren Höhepunkt erreicht aber die venezianische Schule (in der Zeit der Hochrenaissance) in zwei Schülern Giovanni Bellini's, Giorgione (1477-1510) und Tizian (1477-1596), der bald zum Mittelpunkte der Schule wurde und um welchen sich zahlreiche hochbegabte Maler schären.

Werte Tizians: Die erwähnten Fresken am Fondaco dei Tedeschi, Deckenbild in der Sacristei der Salute; die berühmte Maria' Himmelfahrt, Tempelgang und mehrere Bildnisse in der Academie; Madonna mit den Mitgliedern der Familie Pesaro in S. Maria dei Frari; Fede und mehrere Bilder (auch Fresken) im Dogenpalaste

Von den andern Venezianern sind hervorzuheben:

Jacopo Palma († 1528), von Giorgione und Tizian be-
einflußt. Heilige Barbara in S. Maria Formosa.

Frate del Piombo (1485-1547), der wichtigste Nachfolger
Giorgiones. Hochaltarbild in S. Giovanni Crisostomo.

Giov. Antonio da Pordenone (1483-1539), Nebenbuhler
des Tizian. Bilder in S. Rocco, in S. Giovanni Elemo,
oratorio und in der Akademie. Fresken in S. Stefano (Hof.)

Paris Bordone (1500-1571), sich an seine Lehrer Tizian
und Palma anlehnd. Das schönste Ceremonien-
bild in der Akademie (die Übergabe des Ringes an den
Dogen).

Die venezianische Schule erhält sich in einer bedeutenden
Höhe noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., als alle
andern Schulen in den tiefsten Verfall gerathen waren.

Berühmte Meister dieser Periode sind:

Jacopo Tintoretto (1519-1594). Bilder im Dogenpalaste, un-
ter denen (das größte) Paradies, und in der Akademie;
50 kolossale Bilder in Scuola di S. Rocco, und in verschä-
denen Kirchen.

Paolo (Cagliari) Veronese (1528-1588) der Maler grosser Alle-
gorien mit Festlichkeiten. Werke im Dogenpalast, in
der Akademie und Fresken in S. Sebastiano; -

Jacopo Bassano (1510-1592), -

Noch später im 17. Jahrh. bilden sich nach
dem Vorbilde Veroneses

Fumiani mit seiner ungeheuren Decken-
malerei (auf Tuchflächen) in S. Pantalone,

Giovanni Piazzetta mit den schönen Kopf-
zeichnungen, und der bedeutendste

von Allen Giovanni Battista Tiepolo
(1696-1770), der in seinen Glorienbildern und

den Fresken die Untertucht vielleicht am wei-
testen treibt, dindessen geistreicher Lebendigkeit
und dekorativen Sinn jedoch jeder Maler

seine Freude haben muß. Fresken in Sal.
Labbia, in S. Giovanni e Paolo; in S. Maria della

Pieta in Scalai; in S. M. del Rosario ect. .



Veroneses Deckengemälde im
Dogenpalast (Sala dei Dieci). -

Padua.

Architektur. Denkmale. Umriss eines antiken Amphitheaters bei S. Maria dell' Arena.

Das Baptisterium, ein altchristlicher Bau aus dem 12. Jahrh. von byzantiner Wirkung.

Die Kirche des h. Antonio (Il Santo) im gotischen Stile, ein Gegenstück zur Marcuskirche, vielkuppelig mit Spuren einer beabsichtigten oder durchgeführten Bemalung, 1256 begonnen, die Kuppeln mit Cylindern erst im 15. Jh. vollendet.

Eine Anzahl gotischer Gebäude den venezianischen ähnlich und der Pal. della Ragione mit dem ungeheuer großen Saale. Mehrere gotische Grabmäler mit bemalten Figuren und Fresken, wie die beiden der Familie Carrara in den Eremitani.

Die Frührenaissance ist hier baulich wenig vertreten.

Denkmale. Die schöne Loggia del Consiglio. Pal. Cigoqua oder die sog. Casa di Tito Livio. Die Kirche S. Giustina, mehr im Stile der Hochrenaissance (Anfang des 16. Jh.). Pal. del Capitano, mehrere Stadttore und der schöne Pal. Giustiniani (beim Santo) von dem Veroneser Falco, netto. Der schöne Hof der Universität von Sansovino.

Sculptur. Einzelne mittelalterliche Statuen in der Cap. dell' Arena von Giov. Pisano und gotische Marmorstatuen auf dem Hochaltar der Cap. S. Felice (Santo)

Die Anregung zur Renaissance-sculptur in Padua geht von Donatello aus, der während seines Aufenthaltes daselbst (1444-1452) besonders im Bronzegusse hervorragende Bildhauer er ausbildete, wie Pisa, Bellano und die Meister der Klein-Kunst Riccio und Minelli.

Denkmale von Donatello: Das erste in Italien eiserne Reiterstandbild des Gattamelata auf dem Platze Santo, der jetzt herrliche Bronzeschmuck des Hochaltars im Santo, reiche Marmorwände im Chor daselbst etc. Von Pisa: das thönene Altarrelief der Cap. Cristoforo

(ist nicht vernünftig!!!
mit 1896!

von Bellano (1470-1498): Reliefs in den Eremitari; das Grabmal des Roccaonello (von Riccio vollendet) in S. Francesco; das Bronzedenkmal der Brüder da Castro in den Servi; das Grabmal des gelehrten Rosselli im Santo; die große Marmorwand (mit der Intarsia) in der Sacristei dazselbst und 10 Bronzereliefs im Chor des Santo; zwei hiervon von seinem Nachfolger Riccio (1470-1512). Grabmal des Ant. Trombetta im Santo. Von Giov. Minelli die beiden wirkungsvollen Thronaltäre an der Eingangswand der Eremitari und die Grabtafel des Calpurnius im Hofe des Santo.

Neun große Marmoreliefs an den Wänden der Antonius Kapelle im Santo, das beste von Antonio Lombardi (1500), die anderen von Tullio Lombardi, von Minelli, Jacopo Sansovino Dentone, Stella da Milano, das letzte von Campagna (1577).

Plastische Decoration. Ein großer schwarzer Candelaaber von Riccio (1507) (eines der berühmtesten Decorationsstücke) im Santo. Die glänzende Decoration der Antonius Kapelle von Minelli, Sansovino und Falconetto.

Zwei Stuhlwerke in S. Giustina. Große Intarsiatafeln in der Sacristei des Santo. Eine schöne Holzdecke mit gut gemalten Carretirungen in der Scuola del Santo (Im Werke Envald's aufgenommen).

Zur gemalten Decoration und Frescomalerei übergehend haben wir in Padua mit der ersten Blüthe der italienischen Malerei zu thun, welche als gothisch bezeichnet mit dem größten Genie des 13. Jh. Giotto und seiner Schule den Sinn für monumentale Kunst weckt und für alle künftigen Leistungen maßgebend wird. Giotto's (1267-1337) frühestes Werk sind die Fresken der Kapelle dell'Arena. Bilder aus dem Leben der Jungfrau und der Geschichte Christo mit ornamental behandelten Umrahmungen.

Weitere Denkmäler. Der Freskenzyklus in der Kapelle S. Felice (1376) im Santo, von Altichieri und Avanzo. -

Die Ausmalung der Kapelle S. Giorgio (neben dem Santo) von denselben Meistern (1377). Fresken des Baptisteriums (1380) und der Kap. Lucca im Santo (1382), bedeutend

schwächer. Die Fresken der beinahe 400 Bilder im Saale della Ragione (1420) und im Chor der Eremitani, Squarcione (1399-1474) und sein berühmtester Schüler Andrea Mantegna sind die Begründer der realistischen Paduaner Schule, die sich durch Studium der Antike, durch plastische Härte und Schärfe und durch den meisten dekorativen Sinn kennzeichnet. Das Hauptdenkmal dieser Schule. Der Fresco schmuck der gothischen Kap. S. Cristoforo in den Eremitani, zum größten Teil von Mantegna (1430-1506) ausgeführt, von dem selbst auch der klassische Schmuck der Umrahmungen und der Gewölbe. Eine Frescolunette über dem Portal (von Santo) von Mantegna.

Im Pal. Giustiniani schöne Dekorationen von Campagna. Reste einer Fasadomalerei an einem Hause in der Nähe der Loggia del Consiglio (von demselben und von Tizian); mehrere Fresken in der Scuola del Santo und ein Bild in der Scuola del Carmine. —



Guirte B.



Capella San Jacopo e S. Cristoforo
in den Eremitani.



Guirte in der Cap. S. Felice im
S. Antonio.

Guirte A.



Mantegna. gewölbemalerei
in der Cap. S. J. e S. Cristoforo



Umrahmung der Fresken
Giotto's in der Annung, dell'Arena.

Verona.

Architektur. Das Amphitheater aus dem 1. Jh. als das älteste römische Baudenkmal (Vorbild der Rusticapilaster). - Reste eines antiken Theaters - Die Porta de' Borsari, der Arco de' Leoni (die erhaltene Hälfte eines Doppelttores aus dem 3. Jh) und die Nachbildungen des zerstörten Arco dei Gavi in Altären von S. Fermo u S. Anastasia. Die romanische Bauweise: in ihrem schönsten Bau, der Basilica S. Zeno aus dem 11. Jahrh. mit beachtenswerten Säulen, Capitälern und mit dem malerischen Klosterhof. - Die Kirchen S. Lorenzo, S. Zeno in Oratorio, S. Maria Antica, das Baptisterium S. Giovanni in Fonte (12. Jahrh), St. Stefano und besonders die Fassade des Domes. -

Gothisch sind die Kirchen S. Anastasia, das Innere des Domes, S. Fermo Maggiore, S. Eufemia, als italienisch goth. Gräberformen die berühmten Denkmäler der Scaliger aus dem 14. Jh., der spät (1500) gothische Ausbau der Kirche S. Nazaro e Celso und der romanisch gothische Hof im Municipio.

Im Stile der Frührenaissance sind die Bauten des berühmten Veroneser Architekten Fra Giocondo (1435-1515) Pal. del Consiglio mit der Loggia, das schöne Portal der S. Maria della Scala

Die Blüthe der Hochrenaissance in Verona ist fast ausschließlich in den Werken Michele Sanmicheli's vertreten, durch derbe Massenvirkung und Reichthum der Fantasie gekennzeichnet. (1484-1559). Die wichtigsten Bastionen und Thore.

Die Paläste Brevilacqua, Canossa, Pompei, Verdi. Die Kirchen Madonna di Campagna, S. Tomaso; der Glockenthurm von S. Giorgio in Braida; die Fassade von S. Maria in Organo; die Kapelle Pellegrini bei S. Bernardino, ein reizender Zierbau mit antiken Formen und stilvollen Ornamenten.

Beispiele der palladianischen Bauten sind Dogana von Pompei (1758), Museo Loespidario, die Hofhalle beim Teatro filarmonico (1745) und S. Sebastiano.

Sculptur. Denkmale. Die rohen Reliefs der Thür und der Fassade von S. Zeno (11. und 12. Jahrh.); die Sculpturen am Portal des Doms, am Taufbecken in S. Giovanni in Fonte mit byzantinischen Reminiscenzen und ohne künstlerisches Verständniß.

Aus dem 15. Jahrh.. Das Grabmal Brenzoni (1420) in S. Fermo Maggiore; das Reiterdenkmal des Cortesina Sarego (1472) im Chor von S. Anastasia mit Fresken und bemalter Plastik; der reiche plastische Thronschmuck (1430-1440) der Cap. Pellegrini daselbst. Eine Menge Giebelstatuen über den Renaissancealtären.

Das freistehende Monument Torriani von Riccio mit der plastischen Decoration.

Die Tabernakeln in S. Fermo, im Dom, besonders das, jénige über dem Grabe der h. Agatha (1508) (durch reiche Ornamente hervorragend).

Annunziata (zwei Bronzerelief) in der Loggia del Consiglio (16. Jh.).

Die schönsten Pilasterornamente in Sammicheli's Rundkapelle in S. Bernardino.

Decorative Holzsculptur in Chorstühlen verschiedener Kirchen reich vertreten. Classische Muster dieser Gattung sind hauptsächlich die Arbeiten des berühmten Fra Giovanni da Verona (1469-1537) in der Kirche S. Maria in Organo und in der Sacristei daselbst.

Gemalte Decoration.

Die Behandlung der Gewölberippen (S. Zeno), der Gurtbögen und Umrahmungen von Fresken (S. Fermo Maggiore) weist noch das nach Giotto's Muster bestimmte Vorbild für die Gewölbedecoration des Mittelalters vor.

Eine freiere Ausfüllung und Einfassung der Gewölbeglieder mit Laubwerk auf weißem Grunde in S. Anastasia.

Denkmale. Spuren romanischer Wandfresken in S. Zeno hinter den Fresken des 14. Jahrh. und im Thurm derselben, (viele noch guttrocken).

Gothische Fresken aus der Schule Altichieri's da Verona. (14. Jahrh.); In S. Fermo Maggiore am Testeneingang und die gemalte Umrahmung der Kanzel mit einer Anzahl Köpfen von Heiligen und Propheten (1396). - In S. Zeno einzelne Figuren und das Mäste in S. Anastasia.

Eines der ältesten Renaissance-Denkmäler ist die gemalte Decoration der Cap. S. Biagio in der Kirche S. Nazaro e Celso, mit großer Pracht und Lieblichkeit von dem später als Architekt berühmten Falconetto (1458-1534) ausgeführt, gegenwärtig sehr zerstört. - Die dazwischen an Pfeilern der Testenwände angebrachten Früchtschnüre, Landelaber, Biergeräte etc. liefern abwechslungsreiche Motive für Füllungen.

Ein besonderes Interesse bietet jedoch in Verona die Menge der noch zum Teil erhaltenen Fasadomalereien, zum Beispiel; die teppichartig sich wiederholende Wanddekoration des Mittelalters im Hof des Tesorra, so beim Dom;

die aus dem 15. Jahrh. stammenden zahlreichen Fresken an der Casa Borella; die einfarbigen historischen Darstellungen am Pal. Tedeschi von Falconetto; von demselben Schlachten und Puttenfriese im Corticello di S. Marco; - der steinfarbige Puttenfriese auf violetterm Grunde in der Via Ponte Pietra; die besten Malereien an vielen Häusern der Piazza delle Erbe; eine perspektivische Architektur in der Via Leoni bei Ponte Savi; die gemalten Ornamente an der Loggia des Pal. del Consiglio und die aufgedeckten Architektur Fresken von Falconetto und Mantegnas Schülern im Dome (das schönste dieser Gattung). -

Die Fasadomalereien der späteren Zeit (16. Jh.), ausschließlich mythologischen Inhaltes, werden nach Stock,

Casa Borella ist zerstört!
die ganze Hof ist zerstört
die Fresken zerstört!

werken in verschiedenen Tönen ausgeführt, z. B. die jetzt im Museum befindlichen Fresken des zerstörten Pal. Murari della Corte, der Fries an der Casa Sacchetti in der Via S. Chiara; und besonders die noch sehr gut erhaltene Fassade in der Via Leoncino (Pal. Fioretti).

Die glänzende Periode der Frescomalerei in Verona ist hauptsächlich auf die von Altichieri (1370) gegründete Malerschule und später auf den Einfluss Mantegna's zurückzuführen. Die Werke folgender Maler sind hier noch zu verzeichnen.

Mantegna, Altarbild an der Orgel in S. Zeno.

Liberali da Verone (Gemälde und Fresken)

Vittore Pisano (1280-1456); Falconetto (1458-1578) Fresken;

Fr. Caroto (1470-1546) (Capella Spolverini in S. Eufemia).

Giolfino (1486-1518) verschiedene Fassenmalereien.

Girolamo dei Libri (1474-1556), Madonnen und Altarbilder.

Durch die venezianische Schule sind folgende Maler des 16. Jahrh. beeinflusst.

Franc. Torbido (1546), verschiedene Altarbilder und Fresken in der Halbkuppel des Domes.

Domenico Brussasorei (Ricci), Fresken in vielen Kirchen und als Hauptwerk „Die gran cavalcata“ im Speiseaal des Pal. Ridolfo (jetzt Larisca) (1570).

Farinati (Chorfresken in S. Nazaro e Celso), - ect.

Außerdem Bilder von dem größten Veroneser

Paoli Cagliari Veronese (das wunderschöne Altarbild in S. Giorgio in Braida); -

von Tizian Assunta im Dom; -

und von Tizolo Deckengemälde im Pal. Canossa.



Fresco umrahmung in S. Fermo Maggiore.



Aus der Fresken umrahmung der Kanzel - (S. Fermo Maggiore).



1. Altar rechts.

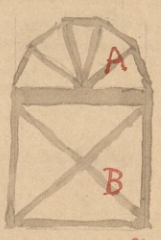
(1500)
Architektur fresken von
Falconetto im Dome zu Verona
(1870 aufgedeckt).



2. Altar rechts.



3. Altar rechts.



Chor in S. Zeno



Gurte A.

Motive aus S. Zeno



Motive aus S. Nazaro e Celso.



Gurte B.



Mantua.

Von mittelalterlichen Baudenkmalen ist nur der alte Glockenthurm und die gothische Taufkapelle des Doms geblieben.

Als Vorbild der Kirchenbaukunst der Renaissance ist die Kirche S. Sebastiano (1459), jetzt eine Ruine, und die nach Plänen Albertis (1404-1473) erbaute Kirche S. Andrea mit der scheinbaren Tempelfronte zu betrachten.

Die späteren Bauten sind durch Werke Giulio Romanos gekennzeichnet, der nach dem Tode Rafaels als dessen meist geprüfener Schüler nach Mantua kam, und hier im Dienste des Fürsten Gonzaga als Architekt und Maler sein ganzes übriges Leben thätig war.

Seine Schöpfung ist das berühmte Landhaus der Gonzaga Palazzo del Te (1525-1535), ein vollständiges Beispiel einer großfürstlichen Villa der goldenen Zeit, — und mehrere Räume im Pal. Ducale (la Corte reale), so die Sala Troja, Marmi, das köstliche Camera d'Isabella d'Este, und besonders Cavallerizza, wo man schon viele barocke Neuerungen, wie Putzarchitektur, und die (erst 100 Jahre später von Bernini eingeführten) gewundenen Säulen vorfindet. Ungleich besser ist sein Wohnhaus und das Innere des Domes S. Pietro.

Sein Nachfolger im Mantuanesischen Dienst der Gonzaga Bertano erbaute die Kirche S. Barnaba (im Pal. di Corte), den gewaltigen Barockpalast Pal. della Giustizia und Pal. Canossa mit einer unseeligen Putzrustica, wo statt der gewöhnlichen Bossage, Wellenlinien, Buchstaben, Thiere, Blumen, Ornamente in verschwommenen Missformen die Fassade bedecken.

Wie Giulio's Baukunst die Thatsache liefert, dass gerade der Lieblingsschüler Rafaels ein erster Vorbote

des beginnenden Verfalles der Renaissanceblüthe ge-
 worden ist, - so wirkt auch seine üppige Fresco- und
 Historienmalerei schädlich, insoferne er die von Rafael
 und Michelangelo gelernte Formenbildung zu oberflächlichen
 Effecten verwehrt. - Im Pal. del Te, den er vollständig
 mit Fresken ausgemalt hatte, führte er die Theorie der Un-
 teransicht mit einem perben Realismus durch. Statt einer
 seitlichen Ansicht der schwebenden Gestalten, wie es Corre-
 gio und die späteren Venezianer thun, zeigt er wie z. B.
 in der Stanza del custode (Pal. del Te) die völlig täuschende
 Unteransicht der Doppelgespanne des aufgehenden Mon-
 des und der niedergehenden Sonne. Manche Teile wieder,
 besonders Sala dei Giganti (von seinem Schüler Mantovano) bil-
 det von der Decke bis zum Fußboden ein ununterbrochenes
 Gemälde und kann höchstens nur als ^{ein} früher Vorläufer der
 modernen Panoramen gelten.

Wenn man jedoch Giulio Romanos Thätigkeit als Ornamenti-
 ker und Decorateur ins Auge faßt, so verdient er ein unbe-
 grenztes Lob, denn hier bewegt er sich vollständig in den
 Formen edellster Renaissance.

Indem vollständig mit dekorativen Fresken bedeckten Pal.
 ducale (di Corte) findet man mit einem Worte eine ganze
 Schule ausgezeichneter Decoration, wie sie anderswo in die-
 ser Mannigfaltigkeit kaum mehr vorkommt. Hervorzu-
 heben sind die Sala del Zodiaco, Camerino d'Isabella d'Este,
 appart. del Paradiso, galleria degli Specchi, sala del Troja, u. a.
 - Die neueren Gemächer haben ihren Schmuck erst später
 im Stile de l'empire erhalten.

Ebenso entrückend ist die decorative Durchbildung des
 Pal. del Te, wie z. B. die harmonische Gesamtwirkung der
 Camera di Poiche, dei Cesari, gran atrio di Davide,
 camera degli Cavalli u. a.

Von seinen Schülern ist Primaticcio mit seinen hierli-
 chen Reliefs und kunstvollen Ornamenten besonders zu
 erwähnen.

Nur äußerlich mit dem Pal. di Corte verbunden ist das ei-
 gentliche Castello, wo sich die Zimmer mit den Fresken Man-
 tova's (seit 1474 in Mantua ansässig) und seiner wunderschönen

grau in grau gemalten Decke befinden. (Camera degli Sposi). Ebenfalls die Wölbung einer Loggia und in seiner Grabkapelle (in S. Andrea) eines seiner späteren Werke. Außerdem sind hier noch erwähnenswert:

einige prächtige Decken im Pal. ducale, wie z. B. in den app. del giuramento, in der camera dei cavalli (Pal. del Te);

eine Bronzebüste Mantegna's in S. Andrea, mehrere Sculpturen in der Antikensammlung und ein Gemälde von Rubens in dem Bibliotheksaal. —



Pal. Ducale in Mantua. - Motive aus dem „Sallotino appart. di Troja“.

Die Denkmäler der gemalten Dekoration, die man in den obbenannten Städten Oberitaliens vorfindet und deren Studium mir besonders oblag, sind sehr zahlreich, aber nur wenig davon ist in Farben oder überhaupt photographisch aufgenommen. Die einzelnen Motive, die in manchen Publicationen ^{auch} vorhanden sind (z. B. in Ewald's Werk), können erst dann richtig beurteilt werden, wenn man den Zusammenhang derselben mit der übrigen Wanddekoration gesehen hat.

Ein weiteres Umstand, der sich bei der Betrachtung dieser Denkmäler aufdrängt, ist die Thatsache, daß überall mit der formvollendeten Durchbildung auch eine große Geschicklichkeit der technischen Behandlung gleichen Schritt hält, ja, — eines das andere bedingt. Wenn auch die jetzt in der Dekoration gebräuchlichen Malweisen (mit Leim, Tempera, Casein etc.) nicht so schwer, wie das frühere Fresco, zu behandeln sind, so besitzen dieselben doch einen schwer zu bewältigen Nachteil, nämlich, daß die Farben nach dem Trocknen heller werden und meistens nur einen flotten und sicheren Auftrag vertragen können; —

eine besondere schulgemäße Übung mit denselben ist daher unerlässlich.

Die Menge der Anregungen, die sich überhaupt während einer italienischen Studienreise darbieten, ist eine außerordentlich zahlreiche und mannigfaltige. Es war daher mein ~~einziges~~ Bestreben, dieselbe für die eigene Ausbildung und für die Lehrthätigkeit in der Schule nach Thunlichkeit auszunützen, - und ich hoffe, auf Grund der jetzt gesammelten Erfahrungen eine nächste Studienreise noch erfolgreicher gestalten zu können. —

Krakau am 11. Dezember 1897.

Friedrich Lachner

Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule in Krakau



An

Ein Hohes k. k. Ministerium
für Cultus und Unterricht

in

Wien

Friedrich Lachner, Professor an
der k. k. Staatsgewerbeschule in
Krakau übersendet hiemit einen
Bericht über seine Studienreise
nach Venedig, Padua, Verona und
Mantua.



9347

r
e
e
i
nt

